

## Inhalt

Einleitung <i>Bernard Degen, Hans Schächli, Adrian Zimmermann</i>	7
Robert Grimm: Persönlichkeit, Leitbilder, Politik <i>Hans Ulrich Jost</i>	13
Robert Grimm und die deutsche Arbeiterbewegung 1914–1933 <i>Josef Mooser</i>	27
«Der Sozi-Mann». Ehen und Lieben eines Arbeiterführers <i>Caroline Arni</i>	39
Theorie und Praxis des Generalstreiks <i>Bernard Degen</i>	51
Eigenmächtig und visionär. Bauherr des Berner Staatsarchivs am Falkenplatz <i>Peter Martig</i>	63
Eine internationale Führungsfigur des Sozialismus <i>Marc Vuilleumier</i>	69
Kampf, Trost und Heilsversprechen. Grimm als Historiker <i>André Holenstein</i>	93
Der Experte <i>Brigitte Studer</i>	107
Die Anti-Grimm-Kampagne von 1926 <i>Andreas Thürer</i>	121

Zwischen Markt und Plan. Energiebewirtschaftung im Zweiten Weltkrieg <i>Simon Wenger</i>	137
Schweizerische Sozialdemokratie und Westintegration nach dem Zweiten Weltkrieg <i>Jakob Tanner</i>	155
Zur politischen Aktualität von Robert Grimm <i>Hans Schächli</i>	173
Biographischer Nachtrag <i>Bernard Degen</i>	185
Die Schriften Robert Grimms. Bibliographischer Bericht <i>Andreas Berz</i>	199
Der Nachlass Robert Grimm <i>Urs Kälin</i>	225

## Einleitung

**Bernard Degen, Hans Schächli, Adrian Zimmermann**

*Robert Grimm: Marxist, Kämpfer, Politiker* – unter diesem Titel fand am 7. März 2008 in Bern anlässlich des fünfzigsten Todestages eine wissenschaftliche Tagung statt. Sie wurde im Rahmen der Abteilung Schweizer Geschichte des Historischen Instituts der Universität Bern von den Historikern Bernard Degen, Hans Schächli und Adrian Zimmermann organisiert. Das grosse Interesse machte es nötig, den Tagungsort kurzfristig vom Staatsarchiv, das unter Grimm als kantonalem Baudirektor erbaut worden war, in die benachbarte Universität zu verlegen. Im vorliegenden Band werden in einem Hauptteil die überarbeiteten Referate dieser Tagung, ergänzt durch zwei weitere Beiträge, publiziert. Zur Abrundung des Sammelbandes tragen ein biographischer Nachtrag sowie die erste ausführliche Bibliographie der Schriften und eine Übersicht über die Archivbestände von Grimm bei. Für Titelbild und Illustration konnten wir auf das Fotoalbum der Familie Grimm zurückgreifen.

Grimm stieg schon in jungen Jahren zu einem der interessantesten, umstrittensten und bedeutendsten Politiker der Schweiz im 20. Jahrhundert auf. Im Landesgeneralstreik vom November 1918 stand er an der Spitze der breitesten Massenbewegung und damit im Mittelpunkt des bisher grössten Machtkampfs in der Geschichte des schweizerischen Bundesstaates. Erschien der Generalstreik vielen zunächst als Niederlage, so wurden die meisten Forderungen zum Teil unmittelbar danach, zum Teil in den folgenden Jahrzehnten verwirklicht. Vor allem aber wurde die Arbeiterbewegung schnell in nie gekanntem Masse in die politischen Entscheidungsprozesse einbezogen und von Unternehmerseite zumindest in Einzelfragen als Verhandlungspartner anerkannt. Während Grimm eine Regierungsbeteiligung lange ablehnte, setzte er sich unter dem Eindruck der faschistischen Bedrohung nach der Machtübernahme Hitlers und der Errichtung der Diktatur Dollfuß in Österreich für die Beteiligung der Sozialdemokratie an der Regierungsverantwortung ein. Ab 1938 amtierte er als Berner Regierungsrat und während des Zweiten Weltkriegs leitete er die Sektion Kraft und Wärme der Kriegswirtschaft. Als Experte für Krisenbekämpfung und Arbeitsbeschaffung war er massgeblich daran beteiligt, dass der Staat zunehmend aktiver in die Wirtschaft eingriff. Auch hatte Robert Grimm die grösste internationale Aus-

strahlung aller schweizerischen Arbeiterführer. Während des Ersten Weltkriegs war er es, der die den Krieg ablehnende Opposition innerhalb der europäischen Sozialdemokratie in Zimmerwald und Kiental versammelte. Später vertrat er auf internationaler Ebene einen konsequent demokratisch-sozialistischen Weg zwischen rechtem Reformismus und Bolschewismus. Seinen demokratischen und sozialistischen Überzeugungen blieb Robert Grimm immer treu. In seinen späten Schriften blickte er zwar stolz auf das Erreichte zurück, mahnte die Arbeiterbewegung aber auch vor Illusionen über die Dauerhaftigkeit der Hochkonjunktur und über die Segnungen des Kapitalismus.

Robert Grimm war nicht nur Praktiker und Politiker. Er hinterliess auch ein ausserordentlich breites, von historischen Studien über scharfsinnige politische Analysen bis zu heftigen Polemiken und Streitschriften reichendes publizistisches Werk, dessen Lektüre sich in weiten Teilen noch heute lohnt. Es ist sehr zu bedauern, dass, abgesehen von zwei historischen Werken, seine Schriften nie in einer neuen Edition erschienen sind. Viele erweisen sich heute als schwer greifbar. Es ist sicher kein Zufall, dass Aktivistinnen und Aktivisten der 68er-Bewegung Grimm als Marxisten und demokratischen Sozialisten wiederentdeckten und seine *Geschichte der Schweiz in ihren Klassenkämpfen* und seine *Geschichte der sozialistischen Ideen in der Schweiz* im Limmat Verlag neu aufgelegt haben. Für eine Herausgabe seiner politischen Schriften fehlten die finanziellen Mittel. Damit geriet dieses Anliegen wieder in Vergessenheit. Im Gegensatz dazu steht etwa die editorische Leistung der österreichischen Linken, welche die wichtigsten Werke Otto Bauers – ein Freund und Gesinnungsgenosse von Grimm – in einer neunbändigen Werkausgabe 1975–1980 neu aufgelegt hat. Heute stehen wir vor einer veränderten Situation. Zwar schien sich nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und des dortigen Staatssozialismus sowie infolge der Integration und Übernahme neoliberaler Ideen und Konzepte durch die sozialdemokratischen Parteien Grossbritanniens und Deutschlands zu bestätigen, was Margaret Thatcher propagierte: “There is no alternative.” Ein solches die Demokratie lähmendes Fehlen von Alternativen stellen heute insbesondere Vertreterinnen und Vertreter der jüngeren Generation in Frage. Wenn aber der Sozialismus neu definiert werden soll, so ist dies nicht möglich ohne kritische Auseinandersetzung mit Positionen der Vergangenheit. Mit unserem Buch hoffen wir, über ein rein historisches Interesse an Grimm hinaus auch einen Beitrag zur aktuellen politischen Debatte zu leisten.

Den vorliegenden Sammelband eröffnet ein Beitrag von Hans Ulrich Jost zum Thema *Robert Grimm: Persönlichkeit, Leitbilder, Politik*. Jost beschäftigt sich mit dem vor allem von Gegnern des Arbeiterpolitikers in Umlauf gesetzten Bild einer widersprüchlichen Persönlichkeit. Durch seine Analysen konkre-

ter Verhältnisse mit marxistischen Begriffen gelang es Grimm, wesentliche Richtungsänderungen der Sozialdemokratie stimmig zu begründen, was Gegner als opportunistisch, Freunde als taktisch geschickt bezeichneten. Grimms historische Werke seien nicht, wie oft unterstellt, vulgärmarxistisch, sondern anregende Arbeiten, die leider von der etablierten Geschichtswissenschaft lange kaum zur Kenntnis genommen worden seien. Jost wirft abschliessend die Frage auf, ob bei einem bürgerlichen Politiker nicht gerade die bei Grimm negativ bewerteten Eigenschaften ausdrücklich als positiv gewürdigt würden, und verweist damit auf die andauernde Marginalisierung der sozialistischen Tradition in der schweizerischen Politik und Geschichtsschreibung.

Unter dem Titel *Robert Grimm und die deutsche Arbeiterbewegung 1914–1933* beschäftigt sich Josef Mooser mit dem Verhältnis Grimms zur deutschen Sozialdemokratie. Geprägt vom Marxismus der Vorkriegs-SPD, hatte sich Grimm unter dem Eindruck der Zustimmung zu den Kriegskrediten 1914 und der auf halbem Wege steckengebliebenen Novemberrevolution 1918 zu einem scharfen Kritiker der rechten Mehrheitsströmung innerhalb der deutschen Sozialdemokratie entwickelt. Angesichts des Zusammenbruchs der Weimarer Republik 1932/33 erneuerte er seine Vorbehalte gegenüber der SPD, differenzierte sie aber gleichzeitig. Grimms Kritik war nach Mooser geprägt von einem mit Sensibilität für die historische Kontingenz durchsetzten marxistischen Denken und blieb den Strömungen der nichtkommunistischen sozialistischen Linken in der USPD und ihren Vorläufern und Nachfolgern stets solidarisch verbunden.

Bei Caroline Arni steht für einmal nicht die öffentliche Person, sondern Grimm als Vater und Ehemann im Zentrum. Unter dem Titel *«Der Sozi-Mann». Ehen und Lieben eines Arbeiterführers* beleuchtet Arni die Spannungen, die zum Scheitern von Grimms erster Ehe mit der russischen Emigrantin Rosa Grimm-Schlain führten. In einer Ehe, die als Arbeitsgemeinschaft für politische Tätigkeit entworfen worden war, entwickelten sich die Partner zunehmend zu Rivalen. Grimms zweite Ehe entsprach dagegen eher der klassischen Rollenenteilung und gab seinem Bedürfnis nach Erholung von der politischen Alltagsarbeit mehr Raum. Auch Jenny Grimm-Kuhn war eine engagierte Sozialistin und keineswegs ein «Heimchen am Herd», stand aber nicht wie Rosa Grimm im politischen Rampenlicht. Letztere wurde nach der Parteispaltung vorübergehend eine der führenden Figuren der Kommunistischen Partei, bevor sie mit der zunehmend bolschewisierten Parteilinie in Konflikt geriet. Der Beitrag von Arni bringt damit Aspekte ans Licht, die heute überholt erscheinen, insbesondere Grimms familienpolitisch konservative Vorstellungen.

Der Landesstreik bildet das prägendste Ereignis der schweizerischen Innenpolitik im 20. Jahrhundert. Die Rolle Grimms als Streikführer in diesem Grosskampf

ist deshalb immer wieder Thema in der Literatur gewesen. Bernard Degen setzt sich in seinem Beitrag unter dem Titel *Theorie und Praxis des Generalstreiks* mit Grimms Konzeption des Generalstreiks auseinander, die vor dem Hintergrund der grossen Streikwelle der Vorkriegszeit und der sie begleitenden lokalen Generalstreiks sowie der laufenden internationalen Massenstreikdebatte entstand. Er hielt politisch motivierte Streiks auch in der Demokratie für zulässig und gelegentlich sogar für nötig. Den syndikalistischen Generalstreik lehnte er ab und sprach sich für eine geordnete Massenbewegung aus, wie er sie erstmals im lokalen Zürcher Generalstreik 1912 zu erkennen glaubte. Diese Erfahrung leitete auch den Aufbau und die Aktivitäten des Oltener Aktionskomitees bis zum Abbruch des Landesstreiks. Richtig erkannte Grimm, dass dessen Ausgang nicht als Niederlage gewertet werden darf, sondern sowohl kurzfristige Forderungen wie die Einführung der 48-Stunden-Woche als auch langfristige wie die stärkere Stellung der Arbeiterbewegung im politischen System und in dem der industriellen Beziehungen förderte.

Peter Martig stellt unter dem Titel *Eigenmächtig und visionär. Bauherr des Berner Staatsarchivs am Falkenplatz* Grimms Rolle in der Entstehungsgeschichte dieses markanten, im Stil der neuen Sachlichkeit gestalteten Gebäudes vor. Kaum als erster Sozialdemokrat zum kantonalen Baudirektor gewählt, stoppte Grimm eigenmächtig das bewilligte Projekt für ein neues Staatsarchiv in der Altstadt. Die Nähe zur Universität, die grosszügig eingeplanten Reserven, die später für Magazinerweiterungen genutzt werden konnten und die streng der Funktion des Gebäudes folgende Form verweisen auf den visionären Charakter des von Grimm bis in Einzelheiten mitgeprägten Baus.

Marc Vuilleumier widmet sich unter dem Titel *Eine internationale Führungsfigur des Sozialismus* der Rolle Grimms in der Internationale. Weniger die gut erforschte Zimmerwalder Bewegung als die wenig bekannte Zeit danach bilden den Schwerpunkt des Beitrages. Grimm war einer der führenden Köpfe der sich zwischen der kommunistischen Dritten und der sozialdemokratischen Zweiten Internationale positionierenden Internationalen Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien. Er widersetzte sich 1923 zunächst der Wiedervereinigung dieser bis heute unter dem Spitznamen «2½. Internationale» bezeichneten Organisation mit der Zweiten Internationale zur Sozialistischen Arbeiter-Internationale (SAI). Nach dem 1926 dennoch erfolgten Beitritt der SPS spielte er bis Mitte der 1930er Jahre eine wichtige Rolle auf dem linken Flügel der SAI.

Unter dem Titel *Kampf, Trost und Heilsversprechen. Grimm als Historiker* stellt André Holenstein die durchaus pionierhaften Deutungen Grimms zur Entstehungsgeschichte der Eidgenossenschaft, der Reformation als sozialer Bewegung – Zwingli war für ihn die prägendste Gestalt – und der Untertanenaufstände im

Ancien Régime vor. Grimm eignete sich die Schweizer Geschichte mit dem marxistischen Instrumentarium an. Da er dabei den Weg zum Sozialismus als logische Folge der vergangenen Klassenkämpfe sah und der Arbeiterschaft lehren wollte, auch aus Niederlagen Kraft zu schöpfen, wirft Holenstein die Frage auf, ob Grimms Geschichtsbild letztendlich eine heilsgeschichtliche Tendenz aufweise. Brigitte Studer beleuchtet in ihrem Beitrag *Der Experte* eine der am wenigsten beachteten Facetten der vielfältigen Tätigkeit Grimms: Er wirkte wiederholt als Gutachter und in Expertenkommissionen. Den Höhepunkt dieser Tätigkeit stellt sicher das Gutachten zur Krisenbekämpfung und Arbeitsbeschaffung dar, das Grimm zusammen mit dem bürgerlichen Bauingenieur Ferdinand Rothpletz 1934 im Auftrag des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements verfasste. Das Gutachten zielte auf eine Abwehr des Faschismus und eine politische Stabilisierung mit dem Mittel der Arbeitsbeschaffung. Von der für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bei jungen Akademikern vorgeschlagenen Wissenschaftsförderung führt eine direkte Linie zur Gründung des Schweizerischen Nationalfonds 1952.

In seiner kürzlich abgeschlossenen Dissertation behandelt Andreas Thürer ausführlich die Kampagne des Schweizerischen Vaterländischen Verbandes und seiner Verbündeten gegen die Wahl Grimms zum Nationalratspräsidenten. Für unseren Band hat er das umfangreiche Kapitel zum Thema unter dem Titel *Die Anti-Grimm-Kampagne von 1926* zusammengefasst. Die erfolgreiche Kampagne wurde 1929 bei der Kandidatur des Sozialdemokraten Emil Klöti für den Bundesrat in bescheidenerer Form, aber wiederum mit Erfolg, wiederholt. Der Aufsatz dokumentiert den Hass der extremen Rechten und der von ihnen beeinflussten Bürgerlichen auf Grimm.

Im ebenfalls nach der Tagung entstandenen Beitrag *Zwischen Markt und Plan. Energiebewirtschaftung im Zweiten Weltkrieg* beleuchtet Simon Wenger Grimms Tätigkeit während des Zweiten Weltkriegs. Der Nationalrat und Berner Regierungsrat leitete zwischen 1939 und 1947 zusätzlich die Sektion Kraft und Wärme im Kriegs- und Industriearbeitsamt (KIAA). Diese war im Zweiten Weltkrieg unter den Bedingungen der verknappten Importe von Energieträgern zuständig für die Versorgung der Wirtschaft und der Bevölkerung mit Energie. Der Beitrag zeigt, dass Grimm nicht nur in der Lage war, politische Kämpfe hartnäckig und auf Biegen und Brechen auszufechten, sondern auch den Kampf um Kraft und Wärme.

Einen letzten Abschnitt von Grimms politischer Biographie behandelt Jakob Tanners Beitrag mit dem Titel *Schweizerische Sozialdemokratie und Westintegration nach dem Zweiten Weltkrieg*. Er stellt Grimms Haltung zum Marshallplan vor, die zwar die Tendenzen des Plans zu einer stärker staatlich gelenkten

Wirtschaft begrüsst, ihn aber auch als Instrument des amerikanischen Imperialismus kritisierte. Im Unterschied zum politischen Mainstream auch der Sozialdemokratie stellte sich Grimm gegen die faktische Westintegration der Schweiz und plädierte für einen historisch gesehen illusorischen dritten Weg zwischen Sowjetkommunismus und Kapitalismus nach US-Vorbild. Im Beitrag wird die starke Übereinstimmung dieser Position eines dritten Wegs mit der offiziellen Haltung der Neutralität der Schweiz herausgearbeitet, was durchaus mit einem «Zugewinn an politischer Respektabilität» verbunden sein konnte. Andererseits betont Tanner auch, dass Grimm damit in kritischer Distanz zur Mehrheitsströmung in der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften blieb, welche sich stärker an den USA orientierten und sich mit dem Kapitalismus arrangiert hatten.

Die rege Beteiligung an der Grimm-Tagung vom März 2008 zeigte, dass es nicht nur ein rein historisches, sondern auch ein politisches Interesse an der Person von Grimm gibt. Hans Schättli schloss so die Tagung ab mit einigen Überlegungen zur politischen Bedeutung Grimms in der heutigen Zeit. In seinem Beitrag *Zur politischen Aktualität von Robert Grimm* sind diese Überlegungen festgehalten und vertieft. Wenn es heute gerade auch bei jungen Leuten ein verstärktes Interesse an Alternativen zum neoliberalen Kapitalismus gibt, so bleibt Grimm aktuell, weil er Sozialismus nicht als Beseitigung, sondern als konsequente Verwirklichung der Demokratie verstand und er bei aller Mitwirkung in staatlichen Institutionen immer die Notwendigkeit sozialer Bewegungen und sozialer Kämpfe betonte. Gerade für die heutige Diskussion stellt das Fehlen einer kritischen Ausgabe der Schriften Grimms ein politisch-kulturelles Manko dar.

Verschiedene Aspekte kommen im vorliegenden Band zu kurz, namentlich Grimms Wirken als Verkehrspolitiker und als Kommunalpolitiker. Kleinere Lücken schliesst ein *Biographischer Nachtrag* von Bernard Degen. Abgeschlossen wird der vorliegende Band durch zwei Beiträge zur Quellenlage. Andreas Berz hat die bisherigen bescheidenen Bibliographien zu Grimms Werken zusammengefasst, durch zusätzliche Recherchen wesentlich erweitert, wo nötig korrigiert und auch formal den heutigen Standards angepasst. Urs Kälin beschreibt kurz die wichtigsten Archivbestände zu Grimm.



## Das Fotoalbum der Familie Grimm

Zur Illustration dieses Bandes haben wir Seiten aus einem Fotoalbum der Familie Grimm verwendet. Anlässlich unserer Tagung kamen wir in Kontakt mit Barbara Oswald, einer Enkelin von Robert Grimm. Sie stellte uns Fotoalben der Familie zur Verfügung, die das Schweizerische Sozialarchiv in Zürich digitalisieren konnte. Dort sind sie nun auch öffentlich zugänglich. Die Alben enthalten Bilder sowohl aus dem öffentlichen als auch aus dem privaten Leben Robert Grimms. Auch einige seiner Bekannten und Freunde sind dokumentiert. Auf einigen Seiten fehlen Bilder. Es könnte sich zum Teil um solche handeln, die Adolf McCarthy, Grimms Schwiegersohn und vormaliger Besitzer des Albums, in der Biographie seines Schwiegervaters verwendet hat.<sup>1</sup> Einige bei McCarthy abgedruckte Bilder sind allerdings im Album zu finden. Ein Teil der Seiten und sogar der Fotos sind mit weisser Farbe beschriftet; es soll sich dabei um Anmerkungen von Grimms zweiter Ehefrau Jenny handeln. Wie wir feststellen mussten, sind diese nicht immer zuverlässig. Unsere Legenden weichen deshalb teilweise davon ab. Grundsätzlich gilt es zu bemerken, dass Grimm noch vor der Ära der allgegenwärtigen Fotografie lebte. Viele wichtige Stationen seines Lebens und Wirkens sind deshalb überhaupt nicht oder nur spärlich bildlich dokumentiert. Das Gros der bekannten Aufnahmen fällt in seine Zeit als Magistrat. Gleiches gilt übrigens für Tonaufnahmen, von denen nur für seine letzten Lebensjahre einige wenige existieren.

<sup>1</sup> McCarthy, Adolf: Robert Grimm. Der schweizerische Revolutionär, Bern 1989.

*Der Walzbruder 1900*



*Strassburg i. L.*

*Der Chefredaktor 1910*



*Bern*

Als wandernder Handwerksgeselle verbrachte Grimm 1900/01 einige Monate im damals deutschen Strassburg. Ein Foto von Grimm als Redaktor findet sich bei McCarthy.